

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

Zweiter Aufzug

Ein kleines Zimmer im Gasthaus. Ein Bett, ein Tisch, ein Koffer,
eine leere Flasche, ein Paar Stiefel, eine Kleiderbürste usw.

Erster Auftritt

Dssip (liegt auf dem Bett seines Herrn). Hol's der Teufel, ich hab' einen solchen Hunger und im Magen rumort es mir so, wie wenn ein ganzes Regiment darin lostrompetet. Wir kommen und kommen nu mal nicht nach Hause! Was ist da zu machen? Schon über einen Monat sind wir von Petersburg weg. Hat unterwegs sein Geld verjurt, der liebe Herr. Nun sitzt er da, zieht den Schwanz ein und ist ganz zahm. Und dabei hätte es doch sehr gut für die Postpferde gereicht. Nein, da muß er sich in jeder Stadt sehen lassen und vornehm tun. (Aßt ihm nach.) Du, Dssip, geh hin, bestell mir ein Zimmer, aber eins von den besten, und verlange ein Diner und zwar ein ganz feines, ich kann nicht schlecht essen, ich brauche ein feines Mittagessen. Wenn er wirklich noch was Rechtes wäre, so aber ist er doch nur ein ganz gewöhnlicher lumpiger Kollechienrechner. Freundet sich mit den Reisenden an, und dann wird Karten gespielt! Jetzt hat er alles verspielt und ist nun glücklich blank! Ach, ich hab' dies Leben satt. Wirklich, auf dem Lande ist's besser: Da gibts freilich keine Publizität, dafür aber auch weniger Sorgen. Da nimmt man sich ein Weibchen, liegt sein Lebtag auf der Bank und ist Pasteten nach Herzenslust. Natürlich, dagegen ist nicht zu streiten, was wahr ist, ist wahr. In Petersburg lebt sich's doch am schönsten, wenn man nur

Geld hat, aber das Leben ist dort herrlich, ein feines, politisches Leben, da gibts Theater, tanzende Hunde und alles, was das Herz begehrt. Geredet wird da — stets mit einer Delikatesse, so fein wie nur noch unter Edelleuten. Geht man auf den Schtschukinmarkt, rufen die Kaufleute dir nach: „He! Euer Gnaden“; steigt man in einen Kahn, um sich übersetzen zu lassen, kommt man neben einem Beamten zu sitzen. Sucht man Gesellschaft, geht man in einen Laden rein, da erzählt euch irgendein Kavaliere etwas vom Lagerleben und erklärt euch, was ein jeder Stern am Himmel bedeutet, daß man's mit Augen zu sehen glaubt, als läg's auf der flachen Hand. Oder es kommt eine alte Offiziersfrau, und mitunter blickt auch ein Dienstmädchen herein, so eine . . . Uff, uff (er lacht und schüttelt den Kopf). Hol's der Teufel, ein noblichtes Benehmen. Nie bekommt man ein unhöfliches Wort zu hören, jeder sagt „Sie“ zu einem. Hat man's satt, zu Fuß zu gehen, nimmt man sich 'ne Droschke und pflanzt sich hin wie ein Fürst. Willst du nicht bezahlen, bitte schön. Jedes Haus hat zwei Ausgänge, du schlüpfst hindurch, daß kein Satan dich wieder auffindet. Nur eins ist schlecht, heute ist man sich ordentlich satt, und morgen möcht' man beinahe plagen vor Hunger, wie jetzt zum Beispiel. Und an allem ist er schuld. Was soll man mit ihm anfangen? Schickt der Alte Geld — statt es zusammenzuhalten — i wo — da geht das Bummeln los. Da wird Droschke gefahren, jeden Tag holt man ihm ein Billett fürs Theater, und nach einer Woche — hast du nicht gesehen — muß man für ihn auf den Trödelmarkt laufen und den neuen Frack verkaufen. Manchmal verjurt er alles bis auf das letzte Hemd, daß ihm nichts anderes übrig bleibt als irgendein schäbiges Röckchen und ein elendes Mäntelchen. „Wahrhaftig, 's ist nicht anders, bei Gott!“ Und dabei muß es immer so ein vornehmer englischer Stoff sein! Hundertfünfzig Rubel kostet ihn der Frack allein, und auf dem Trödelmarkt kriegt er nicht mehr als zwanzig. Von den Hosen schon gar nicht zu reden, die gibt man so gut wie umsonst her. Und warum das alles? Weil er nichts Rechtes tut: statt ins Amt zu gehen, geht er auf dem Proschpekt spazieren und spielt Karten. Ach, wenn das der

alte Herr wüßte! Er würde wenig darauf geben, daß du ein Beamter bist, sondern dir das Hemdchen aufstreifen und dir eine Tracht Prügel verabreichen, daß du dir vier Tage lang den Rücken reiben würdest. Stehst du schon mal im Dienst, so diene gefälligst auch ordentlich. Jetzt hat der Gastwirt gesagt, er gibt uns nichts mehr zu essen, bevor wir die alte Rechnung bezahlt haben. Nun, und wenn wir nicht bezahlen? (Seufzend.) O, mein Gott, wenn's doch nur wenigstens eine einfache Kohlsuppe gäbe! Ich glaub', ich könnte jetzt die ganze Welt auffressen. Es klopft. Sicher kommt er jetzt. (Krafft sich eiligst zusammen und springt vom Bett herunter.)

Zweiter Auftritt

Dssip und Chlestakow

Chlestakow. Da, nimm das. (Er reicht ihm Hut und Spazierstock.) Du hast dich schon wieder auf dem Bett herumgewälzt.

Dssip. Warum sollte ich mich herumwälzen? Habe ich etwa kein Bett gesehen?

Chlestakow. Lüg nicht. Du hast Dich herumgewälzt. Sieh hin, das ganze Bett ist zerwühlt.

Dssip. Was brauche ich das Bett. Weiß ich etwa nicht, was ein Bett ist? Ich hab' doch meine Beine, ich kann auch stehen. Was habe ich Ihr Bett nötig?

Chlestakow (geht im Zimmer auf und ab). Sieh mal nach, ob noch Tabak im Beutel ist.

Dssip. Wo soll denn der Tabak herkommen? Vor drei Tagen haben Sie den letzten ausgeraucht.

Chlestakow (geht im Zimmer auf und ab, verzieht mehrfach den Mund und preßt die Lippen zusammen. Schließlich sagt er laut und in entschiedenem Ton): Hör mal, du, Dssip.

Dssip. Sie wünschen?

Chlestakow (noch laut, aber nicht mehr ganz so entschieden). Geh mal runter.

Dssip. Wohin?